



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'859  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 20  
Fläche: 43'617 mm<sup>2</sup>

**KLEINWIEDERKÄUER: Die Parasitenbekämpfung beinhaltet verschiedene Massnahmen**

## Haben Sie auch ein «Mörder-Weidli»?



**Stallnahe Weiden, die als Auslauf genutzt werden, sind besonders parasitenbelastet. (Bild: rr,**

SUSANNE MEIER

*Bei Schafen und Ziegen ist der Parasitenbefall ein Dauerthema. Ein Patentrezept gegen Würmer, Leberegel und Co. gibt es nicht, wohl aber interessante Ansatzpunkte für alternative Bekämpfungsstrategien.*

Regula Giezendanner, Leiterin der Sektion Schafe des Beratungs- und Gesundheitsdiensts für Kleinwiederkäuer (BGK), brauchte deutliche Worte: «Es gibt auch Würmer, die bei Kleinwiederkäuern keinen Durchfall verursachen.» Bei Schafen und Ziegen gebe es nämlich verschiedene Parasiten. Der Magen-Darm-Wurm, der gemein-

hin als «der» Parasit angesehen werde, sei nur einer davon, so Giezendanner am Kurs «Optimierung der Tiergesundheit», der vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und von Bio Aargau angeboten wurde. Als Beispiel nannte sie den Gedrehten Magenwurm, der ein Blutsauger ist. Blutarmut äussert sich unter anderem durch blasse Lidbindehäute oder einen «Flaschenhals», einer Schwellung am Unterkiefer.

### Auch Böcke gefährdet

Laut Giezendanner sind Jungtiere besonders parasitengefährdet, da ihr Immunsystem noch nicht vollständig entwickelt ist. Ebenfalls anfällig sind Hochleistungstiere. Zur Kontrolle, ob ein Tier von Parasiten

befallen ist, kann der Halter seine Beobachtungen zum Allgemeinbefinden, zur Entwicklung der Tiere und zu Krankheitssymptomen heranziehen, oft ist aber zusätzlich eine Kotuntersuchung nötig. Die kann durch den Tierarzt in die Wege geleitet werden, oder man schliesst sich dem Parasiten-Überwachungsprogramm des BGK an.

### Das Weiden managen

Am besten ist, wenn es gar nicht zu einem Parasitenbefall kommt. Das erreicht man einerseits, indem das Immunsystem und der Nährzustand der Schafe oder Ziegen gut sind. Solche Tiere scheiden weniger Eier aus. «Eine Rasse, die nicht von Parasiten befallen wird, gibt es aber nicht», so Giezendanner, «ob-



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'859  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 20  
Fläche: 43'617 mm<sup>2</sup>

schon einige Rassen gemäss Untersuchungen weniger stark befallen werden.» Andererseits kann der Parasitendruck durch die Weideführung gesenkt – wenn auch nicht eliminiert – werden. Auf Weiden, die seit 12 Monaten nicht mehr mit Keinviederkäuern bestossen wurden, auf Mähwiesen oder Neusaaten ist der Wurmdruck klein. Viele Parasiteneier findet man auf Flächen, die ausschliesslich mit Schafen oder Ziegen bestossen werden. Besonders heikel sind Weiden um den Stall, die als Auslauf genutzt werden. Sie werden beim BGK deshalb auch «Mörder-Weidli» genannt.

Wenn man weiss, welche Weiden wie stark belastet sind, kann man reagieren – also laut Giezendanner empfindliche Tiere auf Weiden mit tiefem Wurm-Druck lassen. «Entwürmen sollte man so wenig wie möglich», riet Giezendanner, «dabei muss man überprüfen, ob die Wirkstoffe auf dem eigenen Betrieb eine ausreichende Wirkung haben. Sonst drohen Resistenzen.» Die seien heute weit verbreitet und problematisch, da in den nächsten Jahren keine neuen Wirkstoffe auf den Markt kommen würden.

### Alternativen zur Chemie

Neben den gängigen Wurm-mitteln gibt es alternative Konzepte zur Parasitenkontrolle. Diese stellte Steffen Werne vom FiBL vor, warnte aber gleich: «Als vollständiger Ersatz zur Entwurmung genügen sie noch

nicht.» Laut Werne gibt es verschiedene Herangehensweisen, die sich aber teilweise noch in Projektstadien befinden:

- Entwickelt wird eine Wurm-Impfung, die aber noch nicht praxistauglich ist und es in den nächsten Jahren wohl auch nicht wird.
- Der Einsatz wurmfressender, sogenannter nematophager Pilze. Werden die Wurm-sporen verfüttert, werden sie von den Tieren dort ausgeschieden, wo sich auch die Wurmeier befinden. An diesen Stellen sollen sie die Weiden dekontaminieren.
- In Australien und Neuseeland versuchen Forscher, Schafen und Ziegen eine Parasitenresistenz anzuzüchten. Nach 20 Jahren Arbeit konnte die Ausscheidung von Parasiteneiern um 87 Prozent reduziert werden.
- Eine Eiweiss-Übersorgung der Schafe und Ziegen von 125 Prozent des Bedarfs führt zu einer starken Reduktion der Wurmzahlen.
- Tanninhaltige Futtermittel wie die Esparsette helfen gemäss Studien des FiBL, die Ausscheidung von Parasiteneiern um bis zu 50 Prozent zu senken und sogar Würmer abzutöten. Tannine sind Gerbstoffe, die die Oberfläche der Würmer angreifen. [www.esparsette.ch](http://www.esparsette.ch)
- Bestimmte Rassen wie das Engadiner Schaf und andere wenig züchterisch bearbeitete Bergschaf-rassen sind robuster gegenüber Wurmbefall.
- Auf der Alp steigt die Ausscheidung von Parasiteneiern erst später in der Weidesaison an.